

33. Heinrich IV. (1056—1106).

Heinrich III. war für sein Haus und das Reich viel zu früh gestorben; denn sein Sohn und Nachfolger, Heinrich IV., war erst sechs Jahre alt. Die Großen in Deutschland, welche durch die kräftige Regierung des Vaters in Furcht gehalten worden waren, erhoben unter dem unmündigen Sohne stolz ihr Haupt und suchten ihre alten Ansprüche und Freiheiten wieder geltend zu machen. Alles war in einer höchst beunruhigenden Gährung.

Anfangs übernahm Heinrich's Mutter, die Kaiserin Agnes, seine Erziehung und die Verwaltung des Reiches. Der Bischof Heinrich von Augsburg war ihr Rathgeber. Sie war eine fromme Frau und zärtliche Mutter; aber für die Regierung des Reiches viel zu schwach. Daher entstand auch bald große Unzufriedenheit der geistlichen und weltlichen Fürsten über diese Reichsverwaltung und insbesondere über den Einfluß, welchen vorzugsweise der Bischof von Augsburg hierauf ausübte. Jeder hätte den königlichen Knaben lieber selbst in seiner Gewalt gehabt, um in seinem Namen die Regierung führen zu können. Zu der Zahl der Unzufriedenen gehörte auch Hanno, der Erzbischof von Köln, ein durch Frömmigkeit, Gelehrsamkeit und Sittenstrenge berühmter Mann. Und alsbald ward von einer mächtigen Partei geistlicher und weltlicher Großen der Plan gefaßt, sich des jungen Königes zu bemächtigen und dessen Mutter von der Reichsregierung zu verdrängen. Zu dem Ende wurde zu Kaiserswerth am Rhein ein glänzendes Fest veranstaltet, und die Mutter mit ihrem Sohne zu demselben eingeladen. Und während sich die Mutter in fröhlicher Sorglosigkeit den Freuden des Mahles überließ, lockte man den munteren Heinrich, der damals zwölf Jahre alt war, hinunter nach dem Ufer des Rheins, um ihm das prachtvolle Schiff des Erzbischofes von Köln zu zeigen und eine Lustfahrt mit demselben auf dem klaren, spiegelhellen Strome anzustellen. Kaum aber war er auf dem Fahrzeuge, da wurden alle Ruder in Bewegung gesetzt, und pfeil-